

Drüssler, Stefan; Eigemann, Jasmin; Fuest, Clemens; Schönenberger, Helmut

Article

Start-ups in Deutschland: Aktuelle Entwicklung und wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Drüssler, Stefan; Eigemann, Jasmin; Fuest, Clemens; Schönenberger, Helmut (2025) : Start-ups in Deutschland: Aktuelle Entwicklung und wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 78, Iss. 05, pp. 04-09

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/320208>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Zur Diskussion gestellt

Start-ups in Deutschland: Aktuelle Entwicklung und wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf



Stefan Drüssler ist Geschäftsführer und COO bei UnternehmerTUM.

Foto: © Bert Willer



Jasmin Eigemann ist Senior PR Expert bei UnternehmerTUM.

Foto: © Chris Kudler



Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest ist Präsident des ifo Instituts und Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der LMU München.



Prof. Dr. Helmut Schönenberger ist Gründer und CEO von UnternehmerTUM.

Foto: © Thomas Dashuber

Die deutsche Wirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Im Jahr 2024 lag die Wirtschaftsleistung etwa auf dem Niveau des Jahres 2019 und auch für 2025 wird Stagnation erwartet. Wichtige Branchen der Wirtschaft, insbesondere der Industrie, befinden sich in Schwierigkeiten. Das gilt vor allem für die wichtigste Industriebranche in Deutschland, die Automobilindustrie. Diese Branche befindet sich seit einigen Jahren in einem anspruchsvollen Anpassungsprozess, der von der expandierenden Elektromobilität und der wachsenden Bedeutung von Informationstechnologien geprägt ist. Vor großen Herausforderungen stehen außerdem energieintensive Sektoren wie etwa die

chemische Industrie, die zunehmend Produktion ins Ausland verlegt.

Gemeinsam erbrachten die Autoindustrie und die energieintensive Industrie in Deutschland bis vor Kurzem rund ein Drittel der industriellen Wertschöpfung. Seit dem Jahr 2000 hat die Autoindustrie am meisten unter allen Industriesektoren zum Wirtschaftswachstum in Deutschland beigetragen. Man kann davon ausgehen, dass diese Sektoren trotz des Anpassungsdrucks auch künftig in Deutschland eine wichtige Rolle spielen werden. Als Treiber des Wirtschaftswachstums werden sie allerdings aller Voraussicht nach ausfallen. Die Probleme beschränken sich jedoch nicht allein auf diese Sektoren. Andere wichtige Branchen wie der Maschinenbau spüren die sich intensivierende Konkurrenz aus Asien, insbesondere China. Dort haben umfangreiche Investitionen in Ausbildung, Forschung und Entwicklung dazu geführt, dass der technologische Vorsprung deutscher Unternehmen in vielen Bereichen verschwunden ist.

Sowohl die unter Druck stehenden Branchen als auch stabilere Bereiche müssen ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern, wenn Deutschland zu Wirtschaftswachstum zurückkehren will. Dabei spielen neu gegründete Unternehmen eine zentrale Rolle. Mit Start-ups entstehen nicht nur zusätzliche Unternehmen mit neuen Wertschöpfungspotenzialen. Sie sind auch Treiber von Innovationen.

Die Rolle von Start-Ups als Unternehmen, die besonders innovativ sind, gewinnt auch deshalb an Bedeutung, weil Herausforderungen wie die Digitalisierung und das Aufkommen neuer Technologien wie der Künstlichen Intelligenz (KI) und der demografische Wandel nur mit Offenheit für Innovationen zu bewältigen sind. Hinzu kommt, dass sich Innovationen und Forschung und Entwicklung (FuE) in Deutschland in den vergangenen Jahren stark auf Mit-

teltechnologiebereiche konzentrierten, also auf Sektoren, die von moderatem Wachstum und eher inkrementellen Innovationen geprägt sind (Fuest et al. 2024). Besonders dominierend ist dabei die Autoindustrie. Dieser Fokus, der von Fuest et al. (2024) als „Mitteltechnologiefalle“ bezeichnet wird, hat zur Folge, dass Investitionen in FuE nur langsam wachsen und gesamtwirtschaftlich Wachstumspotenziale verlorengelassen. Eine Ursache für diese Entwicklung liegt in mangelnder Unternehmensdynamik, vor allem fehlenden neu gegründeten Unternehmen, die neue Sektoren erschließen. Deutschland hat erhebliche Stärken im Bereich der Grundlagenforschung, aber die Transformation dieser Forschung in wirtschaftliche Nutzung und Unternehmensgründungen ist eher schwach ausgeprägt. Das hat teilweise mit marktlichen Friktionen zu tun, teilweise aber auch mit regulatorischen und steuerlichen Rahmenbedingungen. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Entwicklung von Start-ups und Wagniskapitalfinanzierung in Deutschland

In den letzten Jahren hat das Interesse an Start-ups in Deutschland zugenommen, ebenso wie das Bewusstsein für die Bedeutung von Unternehmensgründungen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Ein Indikator dafür ist die Entwicklung der Venture-Capital(VC)-Investitionen (vgl. Abb. 1). Im Jahr 2013 betragen die VC-Investitionen in Deutschland noch 0,04% des Bruttoinlandsprodukts

(BIP), davon entfielen je 0,02% auf Investitionen im frühen und im späteren Stadium der Finanzierung neuer Unternehmen. Nach 2015 stiegen diese Investitionen dann deutlich an und erreichten 2021 mit insgesamt 0,11% des BIP einen Höhepunkt, 2023 fielen sie auf 0,06% der Wirtschaftsleistung zurück.

Dieses Wachstum ist trotz des Rückgangs am aktuellen Rand bemerkenswert. Zugleich ist das Niveau der Investitionen in absoluten Zahlen gering. 0,06% des deutschen BIP im Jahr 2023 sind rund 2,5 Mrd. Euro.

Deutschland befindet sich im europäischen Vergleich im Mittelfeld, vergleichbar mit Frankreich, der Schweiz oder Schweden (vgl. Abb. 2). Deutlich höher war 2023 der Anteil der Venture-Capital-Investitionen in Großbritannien, den Niederlanden und Finnland. Insgesamt sind die Unterschiede zwischen den europäischen Volkswirtschaften aber überschaubar.

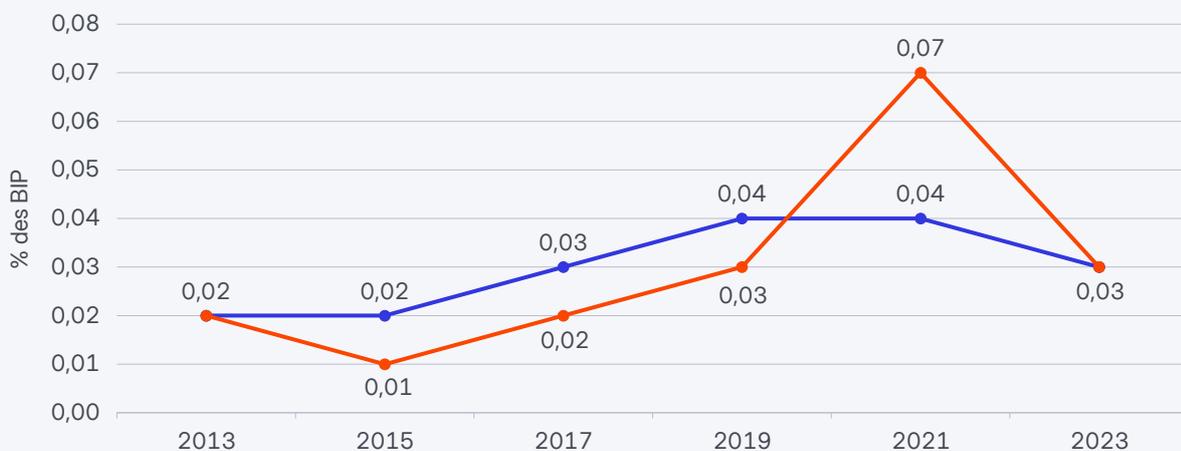
Bei Zahlen zu VC-Investitionen ist zu beachten, dass unterschiedliche Erhebungen mit sehr verschiedenen Abgrenzungen arbeiten.¹ Das verdeutlicht Tabelle 1, die

¹ Die verfügbaren Datenquellen für die Gründungsfinanzierung verwenden unterschiedliche Abgrenzungen. Der Startup-Verband (2024) nennt für 2023 beispielsweise eine Zahl von Investments in junge Unternehmen in Höhe von 7 Mrd. Euro. Für die Argumentation zu Abb. 1 ist allerdings die Veränderung im Zeitablauf entscheidend.

Abb. 1

Venture Capital in Deutschland

● Frühes Stadium ● Spätes Stadium

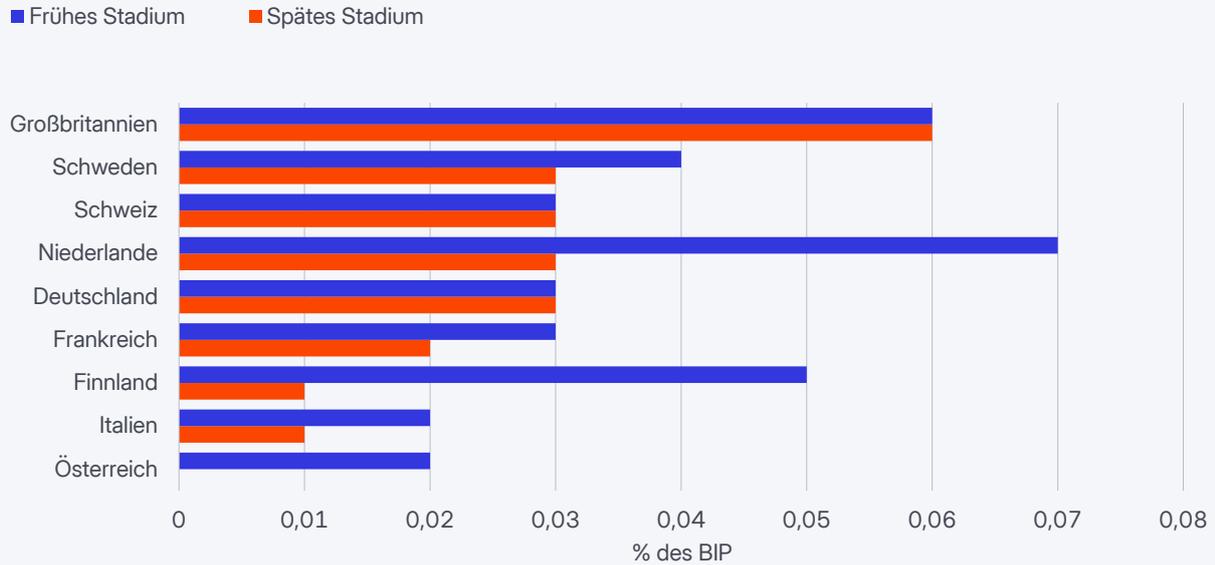


Quelle: EFI (2025), FI-Dashboard.

© ifo Institut

Abb. 2

Venture Capital im Vergleich europäischer Volkswirtschaften (2023)



Quelle: EFI (2025), FI-Dashboard.

© ifo Institut

Wagniskapitalinvestitionen im Bereich KI in verschiedenen Ländern vergleicht. Diese Zahlen beruhen auf einer Erhebung der OECD und sind erheblich höher als die in Abbildungen 1 und 2 berichteten Werte für die VC-Investitionen insgesamt.

Deutschland spielt im internationalen Vergleich eine eher untergeordnete Rolle (vgl. Tab. 1). Dass Nationen wie Israel, die für hohe Aktivität im Start-up-Bereich bekannt sind, gemessen an ihrer Wirtschaftskraft deutlich höhere Investitionen aufweisen, ist nicht überraschend, aber Deutschland fällt hier auch im Vergleich zu Großbritannien deutlich zurück. All dies legt nahe, dass es in Deutschland Steigerungspotenziale gibt.

Zu welchen Resultaten führen die Investitionen in Unternehmensgründungen? Die Messung der volkswirtschaftlichen Wirkungen von Start-ups ist herausfordernd, unter anderem deshalb, weil viele dieser Unternehmen Innovationsprozesse in etablierten Unternehmen anstoßen und unterstützen, und weil viele von etablierten Unternehmen aufgekauft und integriert werden. Indikatoren wie etwa die Zahl der Beschäftigten sind nur sehr beschränkt aussagekräftig, weil viele der dort Erwerbstätigen hoch qualifiziert sind und leicht anderswo produktiv beschäftigt sein könnten. Ein aussagefähiger Indikator ist allerdings die Zahl der Unicorns – sehr erfolgreiche mit einer Milliarde Euro und mehr bewertete Start-ups (einbezogen werden Unterneh-

Tab. 1

Durchschnittliche jährliche Wagniskapitalinvestitionen in KI für ausgewählte Länder 2021–2023

Land	Mio. US-Dollar
Japan	1 313
Südkorea	2 870
Israel	3 556
Deutschland	3 623
Indien	4 434
Großbritannien	6 297
EU-27	12 355
China	28 488
USA	79 559

Die in den Mittelwert 2021–2023 eingeflossenen Daten von 2023 stellen eine Schätzung dar.

Quelle: OECD.AI (Abruf am 27. November 2023) basierend auf Daten von Preqin; Berechnungen der Expertenkommission Forschung und Innovation.

© ifo Institut

men bis zum Alter von maximal 15 Jahren; vgl. Abb. 3).

Es zeigt sich, dass die Zahl der Unicorns in Deutschland innerhalb eines Jahrzehnts von quasi null auf immerhin mehr als 30 gestiegen ist. Die Aktivitäten und die Erfolge im Bereich der Unternehmensgründungen haben in den letzten zehn Jahren ganz erheblich zugenommen. Zugleich wird allerdings immer wieder darauf hingewiesen, dass erfolgreiche Gründungen eine Tendenz zeigen, aus Deutschland und Europa abzuwandern. Draghi (2024, S. 6) berichtet, dass zwischen 2008 und 2021 fast 30% der Unicorns, die in Europa gegründet wurden, ihren Unternehmenssitz verlagert haben, meistens in die USA. Oft genannte Gründe für diese Verlagerung sind fehlende Skalierungsmöglichkeiten, regulatorische und steuerliche Hindernisse, Bürokratielasten sowie vor allem mangelndes Risikokapital.

Friktionen und Hindernisse bei Unternehmensgründungen

Bei friktionslos funktionierenden Märkten und idealen politisch gesetzten Rahmenbedingungen wäre eine niedrige oder hohe Anzahl von Unternehmensgründungen noch kein Indiz für die Notwendigkeit von Eingriffen in das Gründungsgeschehen oder wirtschaftspolitische Reformen. Tatsächlich existieren bei Gründungen jedoch vielfältige Friktionen und Hindernisse.

Besonders gravierend sind die Hindernisse bei der Finanzierung von Unternehmensgründungen. Sowohl Probleme asymmetrischer Informationsverteilung als auch regulatorische Vorgaben haben zur Folge, dass Unternehmensgründer oft Schwierigkeiten haben, ihre Projekte zu finanzieren. Gerade in Europa mit seinem bankzentrierten Finanzierungssystem und seinen fragmentierten Kapitalmärkten sind die Finanzierungsprobleme groß.

Komplexe und zeitaufwändige Anmeldeverfahren oder Genehmigungspflichten erschweren den Einstieg, vor allem für kleine Gründerteams ohne juristische Expertise.

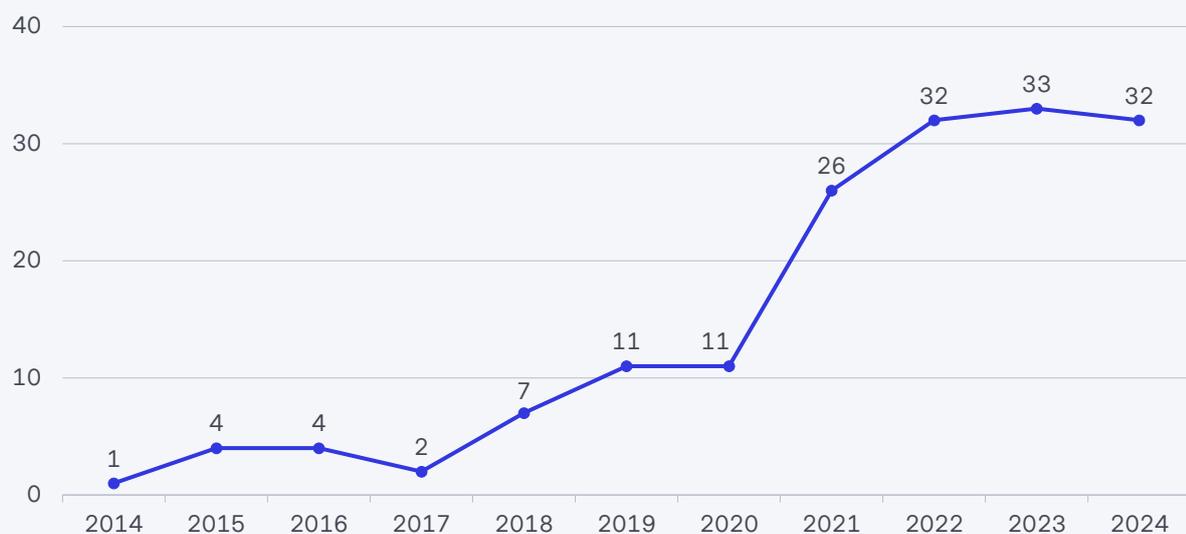
Hohe Steuerlasten oder undurchsichtige steuerliche Regelungen können Gründungen entmutigen, insbesondere wenn sie mit hohem Aufwand für Compliance verbunden sind. Hinzu kommt die gerade in Deutschland stark eingeschränkte Verrechenbarkeit von Verlusten mit Gewinnen, u.a. durch das Risiko, dass Verlustvorträge untergehen, wenn der Unternehmenseigentümer wechselt.

Rigides Arbeitsrecht schränkt die für neugegründete Unternehmen notwendige Flexibilität bei der Personalpolitik stark ein.

Viele Sektoren weisen **Marktzutrittsbarrieren** auf, die teilweise durch Gesetzgebung entstehen, die etablierte Unternehmen gegenüber neu eintretenden Konkurrenten

Abb. 3

Aktive Unicorns in Deutschland



Quelle: Startup-Verband (2024), Deutscher Startup-Monitor.

© ifo Institut

schützen. Dazu gehören beispielsweise komplexe und bürokratische Verfahren bei der Vergabe öffentlicher Aufträge.

Förderprogramme für Unternehmensgründungen und Innovationen sind häufig übermäßig bürokratisch und komplex.

Wachsende Start-ups stoßen auf Grenzen, was die Skalierung ihres Geschäfts angeht, weil es im EU-Binnenmarkt trotz aller Integration immer noch erhebliche Hindernisse für nationale Grenzen überschreitende wirtschaftliche Aktivität gibt, die durch Unterschiede in den nationalen Rechtssystemen bedingt sind.

Diese Hindernisse sind wichtige Gründe dafür, dass Deutschland trotz gewisser Fortschritte sein Potenzial im Bereich von Unternehmensgründungen nicht ausschöpft. Das wirft die Frage auf, welche Reformen erforderlich sind, um die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen zu verbessern.

Wirtschaftspolitische Handlungsbedarf

Wenn die Wirtschaftspolitik das Ziel verfolgt, die Wachstumskräfte durch bessere Bedingungen für mehr Unternehmensgründungen zu fördern, welche Maßnahmen sind zu ergreifen? Im ihrem Koalitionsvertrag gehen Union und SPD nur sehr kurz auf Start-ups ein. Sie wollen vor allem bürokratische Hindernisse bei Unternehmensgründungen abbauen und eine „Unternehmensgründung innerhalb von 24 Stunden“ ermöglichen (CDU, CSU und SPD 2025, S. 4). Darüber hinaus wird im Abschnitt zur Kapitalmarktregulierung erwähnt, dass die Bedingungen für Start-ups, insbesondere die Verfügbarkeit von Wagniskapital, verbessert werden sollen. U. a. soll es institutionellen Investoren erleichtert werden, in Wagniskapital zu investieren. (ebd., S. 49). Im Kontext der Aussagen zur wachsenden Bedeutung von Daten und KI wird erwähnt, dass man den Technologietransfer aus der Wissenschaft in die Wirtschaft und aus Start-ups in etablierte Unternehmen unterstützen will (ebd., S. 69).

All dies sind durchaus sinnvolle Ansatzpunkte, aber um signifikante Veränderungen zu erzielen, ist eine umfassendere und gezielte Agenda zur Förderung von Unternehmensgründungen erforderlich. Es besteht die Möglichkeit, auf der Basis der im Koalitionsvertrag beschriebenen Vorstellungen und Ziele („Startups sind die Hidden Champions und DAX-Konzerne von morgen“, ebd., S. 4) eine solche Agenda zu entwickeln. Sie sollte die folgenden Punkte beinhalten:

Entrepreneurship systematisch lehren: Unternehmertum soll als Bildungsziel in Schulen und Hochschulen verankert werden, um Innovationsgeist, Eigenverantwortung und Risikobereitschaft bereits früh zu fördern. Start-up-Zentren an Hochschulen tragen entscheidend dazu bei, Innovationen aus der Forschung in marktfähige Produkte umzusetzen. Sie sind Brücke zur Wirtschaft und stärken lokale Ökosysteme aus Start-ups, Wirtschaft und Forschung flächendeckend.

Bürokratische Hürden bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse und Visaprozesse abbauen. Die bestehenden Regelungen behindern die Rekrutierung internationaler Fachkräfte und Gründer.

Gründungen radikal vereinfachen: Ein digitaler *One-Stop-Shop* soll alle bürokratischen Prozesse – von Gründung über Genehmigungen bis zur Skalierung – zentral abbilden. Die Vision: Unternehmensgründung in 24 Stunden, wie im Koalitionsvertrag versprochen.

Kapitalzugang verbessern und Reinvestieren ermöglichen: Ein liquider Sekundärmarkt für Start-up-Anteile sowie steuerliche Reformen bei Mitarbeiterbeteiligung, Exit-Reinvestition und Fondsstrukturen sollen privates Kapital mobilisieren und zirkulieren lassen.

Wachstumsfinanzierung sicherstellen: Besonders in der kapitalintensiven Skalierungsphase fehlt deutschen Start-ups oft heimisches Kapital. Initiativen wie der Zukunftsfonds und die WIN-Initiative müssen ausgebaut und institutionelle Investoren stärker eingebunden werden.

Börsengänge attraktiver machen: Durch steuerliche Anreize, erleichterte Prospektgenehmigungen und niedrigere Nennwerte sollen Börsengänge (IPOs) in Deutschland gestärkt werden. Attraktive Exit-Kanäle sind für den Finanzierungskreislauf unerlässlich.

Digitale Verwaltung als Staatsziel verankern: Die Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen muss strategisch priorisiert werden – durch zentrale Steuerung (z. B. Digitalministerium oder Chief Digital Officer), einheitliche Standards und entsprechende Budgetierung.

Deeptech gezielt fördern: Start-ups in Schlüsseltechnologien wie KI, Quantencomputing oder Kernfusion benötigen spezifische Förderinstrumente – u. a. staatliche Garantien für First-of-a-Kind(FOAK)-Produktionsstätten, bessere Ausgründungsanreize und einen erweiterten Deeptechfonds.

Vergabewesen innovativ gestalten: Die öffentliche Hand soll gezielt Start-ups einbinden – ein signifikanter Teil der öffentlichen Aufträge sollte an sie gehen. Einheitliche, digitale Vergabesysteme und rechtliche Vereinfachung schaffen dafür die nötigen Grundlagen.

Europäische Rahmenbedingungen optimieren: Die Bundesregierung soll sich für eine europäische Unternehmensform, die Umsetzung des Digital Markets Act der EU, eine vertiefte Kapitalmarktunion und eine pragmatische Umsetzung der KI-Verordnung ohne *Goldplating* stark machen.² •

² Unter Goldplating wird die Umsetzung einer EU-Richtlinie in nationales Recht, die über die EU-Vorgaben hinausgeht, verstanden.

Referenzen

Draghi, M. (2024), *The Future of European Competitiveness*, Brüssel.

Fuest, C., D. Gros, P.-L. Mengel, G. Presidente und J. Tirole (2024), *How to Escape the Middle Technology Trap: EU Innovation Policy*, EconPol Policy Report.

CDU, CSU und SPD (2025), *Verantwortung für Deutschland, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD*, 21. Legislaturperiode, Berlin.